

Die Partei mobilisiert die Werktätigen zur Erfüllung des Energieprogramms 1954

Im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an den IV. Parteitag wird festgestellt:

„Die wichtigste Aufgabe in der Industrie ist die Entwicklung der Brennstoffindustrie, vor allem des Braunkohlenbergbaus, der Energieerzeugung und einiger Zweige der chemischen Industrie. Diese Zweige müssen in den nächsten Jahren solch ein Entwicklungstempo erhalten, ihnen müssen solche Investitionen gewährt werden, daß das Zurückbleiben der Brennstoff- und Energiebasis der Deutschen Demokratischen Republik hinter den Erfordernissen der Wirtschaft und der Bevölkerung beseitigt wird und daß sie einen Entwicklungsvorsprung gegenüber den anderen Zweigen der Volkswirtschaft unserer Republik erhalten.“

Um diesen Entwicklungsvorsprung gegenüber den anderen Zweigen der Volkswirtschaft zu erreichen, wurde bereits im Dezember 1953 vom Ministerrat das Energieprogramm 1954 mit einem hohen Kapazitätswuchs — 741 Megawatt — beschlossen. Diese Zahl zeigt, wie bedeutungsvoll die Erhöhung der Energieerzeugung ist, von ihr hängt das Tempo der industriellen Produktion und damit auch die Versorgung der Bevölkerung mit Energie entscheidend ab. Dieser Kapazitätswuchs von 741 Megawatt, der den Erfordernissen unserer sich rasch entwickelnden Volkswirtschaft entspricht, ist um ein Vielfaches höher als der Leistungswuchs in den kapitalistischen Ländern.

Die große Bedeutung der raschen Steigerung der Produktion von Energieerzeugungsanlagen, der gegenwärtig entscheidenden wirtschaftspolitischen Aufgabe, wurde jedoch von vielen Betrieben, insbesondere von Betrieben des Maschinenbaues, nicht erkannt. Man hat außer acht gelassen, daß die sozialistische Industrie — die sich nach dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus auf die maximale Steigerung der Produktion und auf die Ausnutzung der höchsten Technik orientiert — einen ständigen Vorsprung in der Energieerzeugung verlangt.

Das zeigen die Ergebnisse des ersten Halbjahres 1954, in dem laut Plan 285 MW durch die Betriebe des Maschinenbaues installiert sein sollten — hinzu kommen noch die nichteingepflanzten Überhänge aus dem Jahre 1953 von 56 MW —, denen ein Erfüllungsstand von 176,9 MW einschließlich der Überhänge, die in Probetrieb gingen, gegenübersteht.

Nachdem sich das Sekretariat des Zentralkomitees mit der ersten Lage in der Erfüllung des Energieprogramms im Jahr der großen Initiative beschäftigt hat, wurden vom Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik Maßnahmen zur Sicherung des Energieprogramms 1954 und Vorbereitungen für das Programm 1955 beschlossen.

Um die notwendigen Maßnahmen zu beraten, fand im Kraftwerk Vockerode (Elbe) unter Vorsitz des Genossen Gerhard Ziller, Sekretär des Zentralkomitees, am 5. Juli

1954* eine Energietagung statt. Es nahmen daran teil der Wirtschaftsausschuß der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik, der Minister für Schwerindustrie, Genosse Fritz Selbmann, sowie Aktivisten, Ingenieure, Werkleiter, Gewerkschaftsfunktionäre, Parteisekretäre und andere Mitarbeiter der wichtigsten am Energieprogramm beteiligten Betriebe und Verwaltungen.

Genosse Selbmann berichtete über den Stand unseres Energieprogramms, zeigte den ungenügenden Erfüllungsstand auf und übte harte Kritik an einigen Betrieben des Energiemaschinenbaues, die die festgelegten Termine nicht eingehalten haben und Aggregate mangelhafter Qualität lieferten. Er führte insbesondere die ungenügende Qualitätsarbeit des VEB Bergmann-Borsig an, dessen für die 15-MW-Maschinen gelieferte Kessel zwar am 31. März in Probetrieb genommen wurden, der jedoch die anschließend notwendigen Reparaturen bis heute noch nicht abgeschlossen hat.

Ähnliche Fälle gibt es auch bei Turbinen und Generatoren. Die Ursache des Zurückbleibens einiger Betriebe ist besonders in einer falschen bzw. ungenügenden Arbeitsorganisation zu suchen und darauf zurückzuführen, daß Qualitätsschwierigkeiten noch nicht überwunden wurden. Es fehlt noch die Konzentration aller Kräfte auf dieses wichtige und entscheidende Programm.

Genosse Selbmann führte weiter aus, daß zwar der Rückstand im Energieprogramm groß sei, daß jedoch, wenn die Partei der Arbeiterklasse und ihre Betriebsparteioorganisationen alle Kräfte mobilisieren, das Programm von 741 MW zu realisieren ist.

Der Verlauf der Aussprache auf der Tagung bestätigte die vom Genossen Selbmann aufgezeigten Ursachen. Sie kamen deutlich in den Diskussionsbeiträgen einiger Werkleiter zum Ausdruck, die versuchten, Terminverschiebungen zu rechtfertigen, anstatt Vorschläge zur Verbesserung ihrer Arbeit zu machen. Genosse Pußkeiler, Technischer Direktor des VEB Bergmann-Borsig, eines unserer bedeutendsten Werke im Energiemaschinen-Bauprogramm, versuchte sich gegen die am Betrieb geübte Kritik mit folgender Feststellung zu rechtfertigen: „Unsere Maschinen kommen wohl zu spät, aber trotzdem noch zu früh!“ Diese Ideologie ist der Ausdruck des Versagens der Werksleitung, deren Hauptfehler darin besteht, daß kein ernster und zäher Kampf um die Erfüllung des Planes, um die richtige Organisation des Arbeitsablaufs, um eine gute Arbeitsdisziplin und um die Durchsetzung des Leistungs- und Sparsamkeitsregimes geführt wurde.

Diese Feststellung des Genossen Pußkeiler ist jedoch nicht die Meinung der Werktätigen von Bergmann-Borsig, die zu Ehren des IV. Parteitages 2000 Kollektiv- und Einzelverpflichtungen zur Planerfüllung übernommen haben.

Eine der Ursachen dafür, daß die auf der Tagung kritisierten Fehler der Werksleitung von Bergmann-Borsig